

# Saale-Zeitung.

Anzeigen

Werden die Anzeigen oder deren Raum mit 20 W. oder mit 30 W. im 1. H. berechnet und in der Expedition, von unten anzuzeigen, oder in allen Anzeigen-Expeditoren anzuzeigen. Die Anzeigen die Seite 60 W. betragen, werden nicht abgerechnet; Sonstige und sonstige Anzeigen, nach dem Inhalt.

Bezugspreis

Die Halle wöchentlich 2 2/3 W., bei zweimonatlicher Bestellung 4 2/3 W., bei halbjährlicher 8 W., bei einmonatlicher 1 W., ohne Befreiung. Die Anzeigen werden nach dem Inhalt berechnet. Die Anzeigen sind an dem Tage der Erscheinung anzugeben. Nr. 6208 des amtlichen Zeit-Verz. Für die Redaktion verantwortlich Dr. Oswald Schütze in Halle.

[Zerdruckverbindung Nr. 176.]

Zweimonatlicher Jahrgang.

[Der Abend unserer Original-Preise ist nicht gestattet.]

Nr. 458.

Halle a. d. Saale, Freitag den 30. September

1898.

## Die Abrüstungsnote in kriegerischer Belandung.

Ueber die Abrüstungsnote des Grafen Murawiew geben die Meinungen noch immer weit auseinander. Wollig beglückert sind jene Friedensvereine, die Frau Dietrich v. Suttner seit Jahren gerufen haben. „Die Waffen nieder!“ Sie können den jungen Zaren an sichen, ihn Adressen und lassen schlaube Beschlüsse, die wenn eine Note unter allen Umständen eine große und weltgeschichtliche Aufgabe sei. In der Tagespresse begegnet man mannigfachen Zweifel und Misstrauen. Einzelne Blätter verhehlen ihren Wunsch nicht, daß die Abrüstungsnote den künftigen Erfolg habe. Andere bedauern, daß der Selbstherrlicher oder Mensch der Demokratie ihre Bemühnisse abgelaufen habe. Hier wird einmüthig dringend erklärt, daß die Abrüstungsnote vor aller Welt den Vorwurf der Komödianterei verfallen und der Unterfugung aller Unzufriedenheiten schuldig sein, wenn aus der ganzen Abrüstungsnote nichts anders kommt; dort wird ein unpraktischer Vorschlag nach dem anderen gemacht, auf welchem Wege wohl einzuweisen die stehende Heere der kaiserlichen Großmacht wenigstens im zweimonatlichen Mann verkleinert werden könnten. Mit diesem edlen Kopf ist die russische Note nur in der formalen Hinsicht annehmbar geworden. Sie steht darin nicht als eine Versicherung der kriegerischen Absichten des Kaiserreichs.

Eine ähnliche Auffassung findet sich jetzt in den „Preussischen Jahrbüchern“. Prof. Hans Delbrück teilt die Diplomatie; er leitet auch Talleyrand, der einst, als ihm der Tod eines Staatsmanns gemeldet wurde, die Augenbrauen hochgezogen und erwiderte: „Was kam er damit beabsichtigen?“ Wie viel mehr ist diese Frage einer Regierung gegenüber am Plage, die gar keine Lust zu sterben hat. Soll Graf Murawiew, der bisher gar keine humanitären und utopischen Neigungen verraten hatte, wirklich mit einem male für Abrüstung und internationale Schiedsgerichte schmähen? Wie können es niemand bedenken, wenn er sich zur Verabfolgung dieser Frage auch nicht durch den Hinweis bewegen läßt, daß der jugendliche Zar in der That ein beglückter Fremder des Friedens und der Weltbeglückung sein könne. Doch mag man darüber denken, wie man will, so muß man jedenfalls, wenn man an die Wahrscheinlichkeit der russischen Abrüstungsnote nicht glauben will, irgend einen planmäßigen Grund für die Note finden. Was aber kann mit ihr bezweckt werden, wenn die Abrüstung oder auch nur die Verzögerung weiterer Abrüstungen nicht in Frage steht?

Delbrück erinnert an eine Anekdote, die im vorigen Jahre fürst Dolomets gemacht hat. Er meinte, daß die Abrüstungsnote im Beginn der Weltgeschichte, der Derscherzhaft über alle asiatischen Völker. Binnen kurzer Zeit werde England den Kampf mit Rußland im Osten aufnehmen müssen und dabei unterliegen. Rußland könne jeden Augenblick über den Pamir mit unüberwindlicher Heeremacht in Indien einrücken und den Engländern den Todesstoß geben. Der Krieg liege vor der Thür. Wenn man die Heben englischer Staatsmänner hört, so sollte man meinen, diese Auffassung habe Berechtigung. In der That hat nicht Gombertalin in den schärfsten Worten von Rußlands Feindschaft und Doppelzüngigkeit geredet und herausgefunden mit dem Selbstgefühl? Gombertalin ist von Lord Salisbury nicht verurteilt worden. Aber die englischen Kriegsbefehle sind auch von russischer Seite gar nicht zurückgegeben worden. Man hat dort, als wäre man sie nicht. Man behutete ihre Versprechung in den russischen Blättern nicht und beschränkte sich ruhig darauf, politisch und militärisch auf dem bestmöglichen Wege weiter zu gehen. Müht damit die Friedensnote und die Abrüstungsfrage anzunehmen?

Was vor ihm schon andere Schriftsteller getan haben, das hat auch Delbrück; er erinnert an die Abrüstungsnote Napoleons III. Am 1. Februar 1870 machte der französische Minister Graf Darné den Grafen Bismarck den Vorschlag einer gemeinsamen Abrüstung, um die Völkern der Welt zu erleichtern. Um denselben Tage traf als holländischer Reisender in Paris der Herrschliche Exzellenz Gierke ein, um mit Napoleon den Kriegszustand gegen Preußen festzustellen. Ueber Bayern sollten Detachements, Franzosen und Italiener nach Leipzig und Berlin vorrücken. Graf Bismarck leitete den Abrüstungsvorschlag ab. Aber noch am 30. Juni 1870 beschloß der getragene Körper in Paris, die Kriegszustand für das nächste Jahr um zehntausend Mann herabzusetzen. Wenige Tage später war der Krieg ausgebrochen. In der That, heute kann niemand zweifeln, daß Napoleon's Abrüstungsvorschlag eine traurige Komödie war. Sollten die Russen etwa gar —?

Wie weißt Du darauf hin, daß der russische Kriegsminister in diesem Jahre ein französisches Seebad aufsuchte, aber freilich die Wahrheit nicht und schon, und es sei jedem Kriegsminister zu gönnen, daß er sich nach den Strategen des Wanders in einem angenehmen Badeort erholte. Es ist ganz richtig, daß Delbrück daran erinnert, Napoleon's Abrüstungsvorschlag habe in Deutschland damals nur bei dem schärfsten Landtage in Dresden Beifall und Zustimmung gefunden. Aber wenn Rußland gegenwärtig nicht den Frieden und nicht die Befriedigung der Völkern, sondern den Krieg wolle, warum braucht es dann die Komödie aufzuspielen und alle Besorgnisse über den Militarismus zu wiederholen, die jemals von der Opposition der Parlamente geltend gemacht worden sind. Delbrück geht hervor, daß Rußland sich in einer weitestgehenden anderen Lage befindet als Frankreich im Jahre 1870. Rußland will gar nicht erobern, wenigstens nicht für absehbare Zeit. Seinen Wünschen gemäß annehmen, daß ihm der Sultan in Konstantinopel, der Schah in Teheran und der Kaiser in Peking Befehle erteile. Dabei sagt Delbrück wörtlich: „Wenn der Mandchuk-Kaiser in ganz friedlicher Weise eine ähnliche Freundschaft mit den Russen, wie der Schahide mit

den Engländern, schließt, so sind sie es zujubeln. Will er es nicht, so gibt es andere Mitglieder der Dynastie und einsichtige Staatsmänner in China, die erkennen, wo das wahre Interesse Chinas liegt.“ Diese Worte wurden geschrieben, ehe in Europa irgend jemand ahnen konnte, daß sich in Peking eine Palast-Revolution vorbereite. Zugleich ist der Mandchuk-Kaiser entthront worden und der englische Gesandte hat im Junglu-Palast eine ziemlich heftige Außenanrede an den Kaiser gehalten. Es heißt sogar, daß England, Amerika, Japan der Kaiserin-Witwe, die den Thron an sich gerissen hat, die Anerkennung verweigern würden.

Delbrück's Auffassung geht dahin, daß Rußland zwar auf einen Entscheidungskrieg mit England rechte, auszuweisen aber Zeit gewinnen wolle, Rußland braucht, um einmal die Herrschaft über Asien zu gewinnen, weder England noch sonst jemand einen Krieg zu erklären. Es schreibt fort, langsam, sicher und unauffällig, bis sich England nicht länger zu zeigen vermag und ihm den Krieg erklärt.“ Von diesem Standpunkt aus sei die Friedensnote des Grafen ein politischer Meisterzug. Denn diese Note schaffe Frist und könne leicht dahin wirken, daß die parlamentarischen Staaten die Abrüstungen einmüthig verlangen, während Rußland, das niemand kontrollieren kann, freie Hand behält und überdies eine Verzögerung seiner Abrüstungen gar nicht mehr nötig hat. Es werde zunächst geruht, bis die Konferenz der Staaten zum Austritt, dann werde die Konferenz eine allgemeine gebaltene Resolution, die die Suspension des Friedens weiß, feststellen und erklären, daß man sich der Frieden für lange Zeit gesichert sei. Zugleich weist Delbrück darauf hin, daß Rußland, wenn es nicht mehr sein Volk mit Entsetzen in der unruhigen Politik beschäftigen könne, genötigt wäre, Freiheit im Innern zu geben, daß also die ganze Weltöffentlichkeit der russischen Zustände die Regierung zur Verzögerung ihrer Macht bringe.

Man wird den Ausführungen Delbrück's mancher Berechtigung nicht abprechen können. In einem Punkte haben sie indessen keine überzeugende Kraft, und das erscheint uns gerade als der Hauptpunkt. Wir sehen nicht ein, weshalb, wenn Rußland Zeit gewinnen wollte, die Abrüstungsnote das richtige Mittel zu diesem Zwecke war. Bei den Rabineten, auch wenn sie alle zustimmen und die Konferenz beschließen, wird jedenfalls ein viel geringerer Verzögerung über die Note herrschen als bei den Fremden der Frau v. Suttner. Jeder Diplomat wird bei der Note gelächelt haben, als ob er sagte: „Ich kenne die schöne Mäule!“ Die Diplomaten, die Staatsmänner, die Kriegsminister werden sich durch die Friedensnote und die Friedenskonferenz in ihren sonstigen Zielen gewiß nicht stören lassen. Wenn England der einzigen Nachbarnschaft und der vorgesetzten Niederlagen in Ostasien müde wäre und endlich zum Schwerte greifen wollte, meint man, daß es sich durch die Friedensnote oder durch eine diplomatische Konferenz darin auch nur eine Minute aufhalten ließe? Das glaubt man weder in Rußland noch in Berlin, noch irgendwo. Das kann auch Delbrück nicht glauben. Gerade die Erinnerung an den Vorschlag Napoleons III. wird allenfalls in den unwürdigen Kreisen zu erhöhter Vorsicht und zu gesteigertem Mißtrauen veranlassen. Man wird dort vor den Dingen doppelt auf der Hut sein, wenn sie Geschichte bringen. Wollte Rußland daher nicht zweifeln, als seine Kriegsvorbereitungen nach schärfstem Mißtrau verheimlichen, so wäre ihm lediglich eine Blamage gesichert.

Darüber aber kann man sich am Neuesten Prospekt nicht getäuscht haben. Es scheint auch, als ob gerade England sich in neuerer Zeit befeuert Vorrecht besitzige. Das ist mit dem Abkommen mit Deutschland zu schließen, das, was immer sein Anhalt sei, jedenfalls von großer politischer Tragweite ist. Wer wollte es nicht als eine bemerkenswerte Thatsache ansehen, daß dieses Abkommen getroffen wurde, kurz nachdem Gombertalin von der Notwendigkeit eines Bündnisses der Angehörigen gesprochen hatte? In den Ausführungen Delbrück's, so sehr wir Einzelheiten zusammen möchten, können wir darum doch den Schlüssel zur Erklärung der russischen Abrüstungsnote nicht finden. Aber wir werden nicht unruhig können, das tiefe Mißtrauen als berechtigt anzuerkennen, sobald Rußland in der That der geplanten Konferenz nichts anderes vorzuschlagen vermag als ein Sammelurteil tendender Völkern. Nicht Worte wollen die Völkern hören, sondern Thaten setzen.

## Deutsches Reich.

Fürst Bismarck über Kaiser Friedrich und Graf Caprivi. Interessante Ansprache des Fürsten Bismarck über den Kaiser und die Kaiserin Friedrich, sowie über sein Verhältnis zum Grafen Caprivi werden in der „Zeitg.“ mitgeteilt. Ueber Kaiser Friedrich sagte Bismarck:

„Man hat die Willenskraft des Kaisers Friedrich vielfach unterschätzt. Man glaubte ihn abhängig von Schürzen und Weiberreden. Das ist ganz falsch. Er hatte ein hohes Bewußtsein von seiner Gewandtheit, und die guten Leute, die von ihm eine feste Bindung nach links erwarteten und in ihm eine schwache Schwäche für den Konstitutionalismus mitterten, hielten sich so glücklich, wenn er länger regiert hätte. Er war äußerlich verbindlich, aber durchaus selbstherrlich. — No, Konventionen schloß er immer ein bisschen liberal, das ist man mal so, sie ließen auch immer ein bisschen in Opposition, weil sie zu wenig zu ihm haben, wenn sie nicht ganz in den Gängen ausgehen, aber das schloß sich ab. Kaiser Friedrich wäre eher ein Autokrat geworden als ein Milderer.“

Ung von der Kaiserin Friedrich sprach der Fürst durchaus sympathisch:

„Sie ist eine kluge Frau, aber sie ist im Grunde nicht Engländerin geblieben. Wenn sie von unseren Truppen, von

unseren Vorkämpfer ist, so wollte sie nicht die englischen Truppen und Lord Volung oder wer gerade da ist. Ich wünschte, deutsche Gefolgsleute, die sich ungewaschen hätten, auch nach oben. Das ist bei meiner Beobachtung die ihre Bemerkung hat — gar mit Tränen — ist natürlich schändlich. Aber sonst haben wir recht gut mit einander, besonders in den letzten Jahren, wenn ich sie in so ängstlich, wie beim Vattenberg, unter Verhältnissen beziehe in nicht auf Wiebe, aber auf gegenseitiger Hochachtung. Einmal, als ich zum Vortrag in Charlottenburg war, riefte sie mir sogar selbst einen Stuhl heran. Kaiser Friedrich hielt überdies immer darauf, an meine Bequemlichkeit Rücksicht zu nehmen.“

Auf den bekannten Erfolg, welchen Graf Caprivi dem deutschen Volkshater in Wien zugehen ließ, als Fürst Bismarck sich aufhielt, zur Hochzeitsfeier seines ältesten Sohnes dorthin zu reisen, bezieht sich folgende Anekdote des Fürsten:

„Das mit Caprivi nachsteht, ich verfinde von der Politik nichts, und das auch nach dem Auslande antlich mitteilte, was mir egal. Das konnte nur ihn blamieren. Aber das er bei der ersten Sache in meine gesellschaftlichen Rechte einwirkte — ich habe ihn zu sehr fürchten wollen und habe mir auch schon einen Kartellvertrag mit ihm geschlossen. Ich habe noch eine recht sichere Bank und hätte mich auch eingeschlossen. Aber da überlegte ich mir die Sache und fragte mich, was das gehen würde. Ich bin Minister, man bringt, dann wird die Sache und überlegt, und zuletzt werden nichtblühende Erklärungen gemacht. Das hatte seinen Zweck, und so hab' ich's unterlassen.“

## Der konservative Wahlaufruf.

Im heutigen Morgenblatt erwähnen wir bereits kurz, daß nunmehr auch der konservative Wahlaufruf erschienen ist. Es erscheint uns indes angezeit, zum einmal näher auf das Schriftstück einzugehen, zumal dasselbe in der bevorstehenden Wahlperiode zweifellos eine entscheidende Rolle spielen wird. Es beginnt mit der Erklärung, daß die konservative Partei am Schluß der 18. Legislaturperiode auf ihre Tätigkeit in Abgeordnetensammlungen mit Verdringung zurückblicken könne. Diese „Verdringung“ ist nur zu gerechtfertigt, denn in der That ist wesentlich in den letzten Jahren im preussischen Abgeordnetensammlungen rein konservative Politik getrieben worden. Es mehr aber die Konservativen betrieblig sind, um so weniger ist es die Mehrheit des preussischen Volkes, die keineswegs konservativ gesinnt ist, die im Gegenteil das konservativ-agrarische Treiben der Herren Aunser aus Mitleiden als das entscheidende verurteilt. Das Wesen der konservativen Partei wird sehr treffend von einem Centralblatt, dem „Westf. Merkur“, wie folgt geleuchtet:

„Man muß der konservativen Partei alle möglichen Schönheiten nachsagen, aber böse ist sie niemals erlinden worden. Sie ist in sich nicht mehr, als sie freigen sein, aber auch nicht weniger. Auf keiner anderen Seite ist die Parteipolitik so schön und so ungeschicklich als hier, und dabei so einseitig. Denn wasgehend für die gegen. konservativen Politik bleibt immer und überall das ohnehinige Zentrum.“

In einer anderen Stelle nennt der „Merkur“ die konservative Partei eine „Verwerfungsgenossenschaft mit unbeschränkter Dabgier.“ Natürlich ist der Wahlaufruf bedrückt, diese wenig populären Eigenschaften der Herren von rechts nach Möglichkeit zu verkleinern. Er sehr viel von Festhalten an der „gründlichen und monarchischen Grundhaltung“ des „Stands“, „Wohl der nationalen Arbeit“ und der „Förderung des Mittelstandes.“ Hinter solchen Redewendungen verdecken sich die realistischen Überlegungen, die auf die Durchziehung eines den Umstimmern genehmen Volksaufgebeges, auf die Ergründung weiterer Konzeptionen an das oben begehrtige Agrarierthum und die Erfüllung vorläufiger zünftlicher Forderungen hinauslaufen. Mit bemerkenswerter Geschicklichkeit wird auch die Gegenseitigkeit der Konservativen gegen Verleserlicheitungen verheimlicht. Der Wahlaufruf behauptet, daß die konservative Partei die Weiterentwicklung unseres Gemeinwesens und der Eisenbahntarife erstrebe, knüpft daran aber sofort die Forderung, daß nicht die Einmühen aus der Staatsfiskalbank geschmälert werden dürfen. Verkündet wird gerade die Konservativen entscheidende Gegner der Veranschlagung der Tarife, weil sie den weniger bemittelten Klassen ein Verbot auf der Eisenbahn erheben wollen. Der Wahlaufruf stellt es auch so dar, als ob die Konservativen der Ausbeutung des Verkehrs auf den Wasserstraßen „nicht grundmäßig feindlich“ gegenüberstehen, aber ihre Zustimmung zu neuen Kanalbauten von dem Nachweise des wirtschaftlichen Nutzens und der Verminderung des Anlagekapitals und ferner davon abhängig machen, daß durch die Anlagen die Produktionsbedingungen der Landwirtschaft nicht nachteilig beeinflusst werden. Mit diesen Verfallanforderungen ist natürlich sehr leicht ein alledenkendes Biotum gegenüber den neuen Kanalbauten zu rechtfertigen. Sehr eigenartig macht sich die Behauptung, daß die konservative Partei „auch im Landtage das Wohl der arbeitenden Klassen fördern wolle.“ In dieser Beziehung ist von gutem Willen der Konservativen weder im Reichstag noch gar in preussischen Abgeordnetensammlungen etwas zu spüren gewesen. Aber wenn es gilt, Anhebelsätze und Verfallanforderungen der Bewegungsfreiheit, von denen man nicht die mindesten Anzeichen getroffen werden, zu schaffen, dann sind die Konservativen immer bei der Hand. Der Aufruf schließt mit Angriffen gegen die freisinnige Partei und gegen die Sozialdemokratie. Wenn die Konservativen den freisinnigen Parteiführer angehen, so werden diese Gleiches mit Gleichem zu verfallen wissen. Die Freisinnigen werden es sich zur Ehre anrechnen, im Kampfe gegen das Unrechtthum und die agrarische Begehrtheit, gegen die





Fortlaufend bedeutende Eingänge der apartesten Saison-Neuheiten in:

# Jackets, Kragen

Costumes, Blousen, Blousenhemden, Rad- und Regen-Mänteln, Morgenröcken, Unterkleidern, Knaben- und Mädchen-Confection.

## Vorzüge,

welche das grösste am hiesigen Platze bestehende Etablissement für Damen- und Kinder-Confection bietet; Reichste Auswahl in allen Gattungen von der einfachsten bis zur hochlegantesten Art; Garantie für tadellosen Sitz; solide Stoffe und sauberste Näharbeit; bereitwilligster Umtausch; feste, anerkannt billigste Preise.

Grosse Special-Abtheilung für:

# Damen-Putz

und Weisswaren.

Garnirte und ungarnte Damen- und Mädchen-Hüte, nur feine, aparte Genres, Pariser Modellhüte, Wiener Reisehüte, Knaben-Hüte u. Mützen, Schleier, Blumen- und Fantasie-Arrangements, Schleifen, Handschuhe, Fächer, Regenschirme etc.

Im Modell-Salon: Ausstellung der hervorragendsten Erzeugnisse in feinstem Damenputz.

# Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S.

Grösstes Waarenhaus der Provinz Sachsen.

Marktplatz 2 u. 3.

**Ernst Haassengier & Co.,** Bankgeschäft, Halle a/S.  
empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transactionen, u. N. für  
An- u. Verkauf von Effecten — Discontirung guter Wechsel — Inkasso — Conto-Corrent — Depositen — Check — u. Lombard-Verkehr  
Hypotheken-Verkehr  
auf Acker- u. Stadt-Hypotheken zu billigsten Zinsen.

**L. Schönlicht,** Bankgeschäft, Halle a. S.,  
Poststrasse, gegenüber der Hauptpost empfiehlt sich zu  
Effecten-Geschäften und Capital-Anlagen.  
Telephonische Verbindung mit der Berliner Börse.  
Anfangs- und Schluss-Course.  
Depositen - Annahme. Check-Verkehr.

**Täglich frische Holländer Austern,**  
Prima Hamburger Gänse u. Enten, Fasanen, Krammetvögel, Rebhühner und Rehwild.  
Ital. Weintrauben, Treibhaus-Ananas, Pfirsiche, Maronen, Teufelweibchen, Operto-Zwiebeln.  
Sämmtliche feinen Fleisch- und Wurstwaren.  
Neue Kronenhühner, Oelsardinen, Delikatessheringe, Neunaugen, Rollmöpse, geräuch. Rheinlachs, Elbaale, Makrelen, Sprotten und Bücklinge.  
Neue Gemüse-Conserven.  
**Sprengel & Rink,**  
Telephon 411. — Leipziger Strasse 2.

**Herzules** Gebr. Masten schützt  
Abwiesel gegen Feuer- u. Diebstahl  
Man prüfe!  
**Gustav Rensch,**  
9/10 Poststrasse 9/10.

**Linde's Filzwaarenfabrik**  
Schindet sich jetzt  
Gr. Ulrichstr. 63 gegenüber den Herren  
gegenüber dem Otto Unbekannt.  
Anerkannt dauerhafteste Fabrikate,  
vom einfachsten bis hochgelegantesten.

**Güte** aller Gattungen werden  
gewaschen, gefärbt, gebleicht,  
Sut-Weisswäcker, Wäcker, etc.  
Herrn Fleischer, Gummademücker.

**Auction.**  
Somabend den 1. Octbr. ex. Vorm.  
11 Uhr verliedere ich Geisfr. 39 hier  
ausgewählte: 1 gr. Müll. Gelbfücker,  
1 Dünn, 1 Zwanziger, 1 Kommode,  
feiner freiwillich:  
**1 Piano.**  
Hirsch, Gerichtsvollzieher.  
**Auction.**  
Somabend den 1. Octbr. ex. Vorm.  
11 Uhr verliedere ich Geisfr. 39 hier  
ausgewählte: versch. Mobilien  
Stern freiwillich: 3 weisse Betten,  
1 Mutterkoffer, 1 Umbängetische und  
1 Sportwagen.  
Dietze, Gerichtsvollzieher.

Von heute ab befindet sich unser Geschäftstokal  
Königstrasse 70.  
**Schmidt & Brösel.**

Für  
**Zeichenschüler**  
Reissbretter, Reisschienen,  
Winkel, Reisszeuge,  
sowie sämmtl. Utensilien für technisches  
Zeichnen in nur prima Qualität.  
**H. Bretschneider,**  
Erstes Special-Geschäft für technische Zeichen - Utensilien,  
Steinweg 56.

Berliner  
**Strauss** Feder-Färberei u. Wäscherei  
Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstr. 54, II.,  
empfiehlt sich bei promptester Be-  
dienung u. billigster Preisstellung.  
**Möbel-Fabrik und Magazin**  
**Th. Spanier, Tischlermeister,**  
3 Lilienstrasse 3 (an der Dreyenstrasse) 3 Marktschwinger-3  
(gegenüber der lat. Kirche)  
empfiehlt sein großes Lager  
**Möbel, Spiegel und Holzwaren**  
in verschiedenen Holzarten und verschiedenen Preislagen.  
Reelle Bedienung. Billigste Preise.

# Stoffe Mädchen- und Knaben-Kleidung Geschw. Jüdel

und Besitze zur Anfertigung von  
aller Art empfehlen in grosser Auswahl und allen Preislagen.  
Bezugnahme der Stoffe sind unsere aparten Modelle zur Verfügung  
der geehrten Abnehmer.

Leipziger Str. 101.  
Bazar für Kinderbedarfsartikel.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. Böhm in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 4 Beiläutern.